

Wege in der Gesundheitspraxis

Im folgenden Text biete ich einen vermutlich etwas ungewohnten Umgang mit Methoden an. Die These ist, dass Methoden und speziell Methoden-namen (z.B.: Cranio, Reiki, Pulsing, Bioresonanz usw.) wenig hilfreich zur Gesundheitsförderung sind und dass es gesünder sein kann, mehr Geschichten zu erzählen und von Wegen zu berichten. Ich werde zunächst einige kritischen Aspekte zu Methodenanwendungen erläutern, um dann an verschiedenen Beispielen Anregungen für Alternativen zu geben.

Methoden und Markennamen

Methoden sind Anweisungen für Anwender. Sie sind nach „festen Regeln oder Grundsätzen geordnete Verfahren“ (Wikipedia). Der Wortstamm ‚hodos‘ ist der Weg und das Wort ‚meta‘ bezeichnet in diesem Kontext ein ‚hinterhergehen oder nachfolgen‘. Methoden sind also Wegbeschreibungen, die versprechen: „Wenn Du diesem Weg genau folgst, wirst Du ein bestimmtes Ziel erreichen!“



Methoden entstehen in einem längeren Kommunikationsprozess. Fachleute diskutieren Grundsatzthemen und Werte, definieren Ziele, streiten über die Wahrheit der Wirkungstheorien und die Effektivität der Verfahren. Mit der Zeit werden einzelne Begriffe oder Techniken wie Kürzel benutzt. Solche Kürzel können z.B. Methodennamen sein. Sie sind sinnvolle Gesprächshilfen. Wenn Methodenbegriffe aber zu Markennamen werden geschieht etwas Dramatisches: Die Kommunikation wird zu Positionskämpfen auf einem Markt. Es geht immer weniger um das Finden von besten Möglichkeiten sondern um Alleinstellungsmerkmale. Es ist wie mit dem Menschen, der einen Ruf bekommt. Der Junge mit den lockigen Haaren, der so gut laufen kann, der gerne am Bach sitzt und der wohl zu den Meiers gehört, ist jemand ganz anderes als ‚der Meier-Junge‘. Man muss nur Meier sagen und alles ist klar. Früher oder später gibt es Streit darüber,

wer oder was nun ein ‚echter‘ Meier ist und ob nicht Verwechslungsgefahr mit Meyer besteht. Die vielen Prozesse um Originalmethoden und Markentitel zeugen davon, dass Marktinteressen die Praxis oft mehr beherrschen als das, worum es geht: miteinander über Werte, Ziele und Wege zusammen zu arbeiten.

Wenn wir über Praxis miteinander reden, dann sollten wir als letztes Methodenbegriffe erwähnen, vor allem nicht, wenn wir mit Kunden sprechen. Denn dann verstärken wir die Gefahr, nicht mehr konkret über Wünsche und Ziele und Möglichkeiten zu sprechen, sondern Worthülsen auszutauschen. Auch die beliebten Kurzerklärungen sind fast immer eher schwer verständliche Lexikontexte oder marktschreierische Gesänge. Wissenschaftssprache zu benutzen ist rechtlich riskant und ethisch fragwürdig. Denn wenn sie verkürzt und verdichtet in der Werbung erscheint oder im Gespräch genutzt wird, ist sie nicht anregend informativ, sondern soll Autorität und Glaubwürdigkeit stützen.

Die Alternative zum Benutzen von Methodennamen besteht darin, sinnlich, konkret und wo immer möglich in Bildern und Vergleichen zu schreiben und zu kommunizieren. Der Kunde und Partner soll angeregt und eingeladen werden, selber Ideen und Vorstellungen zu erzählen, soll sich in seiner Sprache und mit eigenen Modellen über Menschen und Wirkungen ein inneres Bild entwickeln. Die Wirkungsmodelle sollen nicht wissenschaftlich ‚richtig‘ sein, sondern nach Möglichkeit die beabsichtigte Wirkung bereits fördern.

Jede Kommunikation, in der die Sichtweise und die Begriffe des Praktikers mehr Gewicht haben, als die Worte des Kunden, muss begründen, wie sie dieses autoritäre Verhalten verantworten will.

Jede Kommunikation, in der mehr Angst gemacht wird als Hoffnung muss begründen, warum sie derart unmenschlich vorgeht.

Jede Kommunikation, in der vereinfachendes Schwarz-Weiß-Denken gelehrt wird mit Schuldigen und Erlösern oder Führergestalten muss begründen, warum sie Gewalt und Krieg fördert.

Es geht immer wieder darum, bewusster mit Bildern und Vorstellungen zu arbeiten und immer wieder das achtsame beobachtende Bewusstsein anzuregen. Im Folgenden einige Anregungen:

Wege des Berührens

Mehr oder weniger kraftvolles Berühren und Bewegen am und mit dem Körper des Kunden ist ein Merkmal, das sehr unterschiedlichen Methoden gemeinsam ist, z.B. klassische

Massagetechniken,, Techniken mit Steinen, speziellen Ölen usw., Shiatsu, Sexualität fördernde Massage und viele andere mehr. Die **Begabungen** in diesem Methodenfeld werden sich darauf beziehen, mit den Händen und dem ganzen Körper spüren und kommunizieren zu können. Die **Arbeitsbeziehung** ist eine, bei der körperliche Dynamik und ein sinnliches Erleben im Mittelpunkt stehen. Das Bild des gemeinsamen Tanzens ist vielleicht sehr gut geeignet, um diese Beziehung zu beschreiben. Körperfreuden bei sich und dem Kunden erleben zu wollen und sie steuern zu können gehört meines Erachtens wesentlich zu diesem Feld.

Aus den Traditionen stehen verschiedene Diskurswelten zur Verfügung: die klassische Medizin, Modelle der TCM, des Ayurveda oder anderer Kulturen. Die Diskurswelten bieten unterschiedliche ‚Grundgeschichten‘ an: Zum Beispiel von Muskeln, die wie elastische Bänder sind, vom Netzwerk ‚Bindegewebe‘, vom großen System der Meridiane und den Welten der Elemente oder von den Chakren, die als unsichtbaren Zentren (vielleicht wie spezialisierte Internetplattformen) Informationen verteilen und Impulse geben. Formulierungen, die Beobachtungshaltung und sinnliches Erleben fördern könnten z.B. sein:

„Sie können sich während der Anwendung vielleicht vorstellen, wie Muskeln sich freuen, wenn sie nachgeben können, wie sich Chakren erholen, wie sich erdiges, wässriges, feuriges, luftiges, metallenes miteinander ausgleicht...Sie können auch einschlafen oder träumen oder Ihre Gedanken zwischendurch beobachten... Und Sie beobachten, wann es am angenehmsten sein wird... sie können durch Atmung oder auch eigenes Bewegen mitwirken...“

„Stellen Sie sich vielleicht vor, alle Erfahrungen sind im Körper verarbeitet – vielleicht wie in einem unendlichen Märchenland oder einer großen Bibliothek? Und durch das Berühren werden Bücher aktiv, Geschichten von Muskeln oder Organen, Geschichten von Energiezentren oder Elementarkräften...und das Bewusstsein erlebt diese Geschichten als Gefühle, als Bilder, als Körperreaktionen, als Fantasien, als Gedanken...und Sie hatten sich ein Thema gewünscht, das Sie näher kennenlernen wollen, z.B. für mehr Sicherheit, Kraft, Distanzerleben, mehr Lust, mehr Freude..., und Sie können gespannt sein, ob Ihre innere Bibliothek Ihnen etwas hierzu erzählt, und nach der Anwendung können wir darüber sprechen, wenn Sie mögen ...“

„Was wird wohl Ihr inneres Bild sein, wenn gleich in der Anwendung Ihr Körper alles tun wird, was er zur Zeit an Heilkraft entwickeln kann, wenn er durch die Massage, die Chakrenaktivierung, den Elementausgleich gestärkt wird, seine Selbstheilungskunst zu entfalten... Werden Sie es als Farbspiel erleben oder als Fantasie oder es wird eher im Verborgenen passieren und erst später ...“

Wege der berührenden Impulse

die Merkmale, die ich hier als Gemeinsamkeit annehme sind z.B. dass einzelne Punkte berührt und gehalten oder sehr leicht bewegt werden, oder an einzelnen Stellen werden kurze impulsartige Berührungen durchgeführt - ich denke hier insbesondere an Bowentechnik, an Craniosacralarbeit, an Reflexzonenarbeit oder auch an Formen aus der Chiropraktik.



Zu den Begabungen gehören auch hier Sensibilität in den Händen und ein Sinn für körperliche Reaktionen. Doch während bei der Massage der ‚Tanz der Körper‘ ein Kernelement ist, ist es im haltenden Berühren und in der Impulsberührung ein Sinn für Stille, ein Sinn für Warten; eher so, als würde man in einem Konzert selber mitspielen: man lauscht welche Stücke gespielt werden und gibt Impulse, spielt auf dem eigenen Spezialinstrument und wartet immer wieder, wie das Orchester reagiert. Die **Beziehung** ist durch den Impulscharakter definiert und dadurch, dass der Praktiker mehr oder weniger lange wartet, lauscht, fühlt, um dann neue Impulse zu geben. Durch die Pausen ist der Kunde eingeladen, sehr intensiv eigene Fantasien, Gedanken, Körperwahrnehmungen zu beobachten. Deshalb ist es hier besonders wichtig, mit dem Kunden Bilder des Innenerlebens zu entwickeln. Die Diskurswelten, auf die sich die Methoden beziehen, kön-

nen die gleichen sein, wie im Bereich der Berührungen. Sehr oft werden auch Modelle der Schwingung, der Resonanz, der Energiewellen oder der energetischen Übertragung benutzt.

„Wir haben darüber gesprochen, wie Sie sich Ihren Körper wie einen Garten (Baum, Orchester...) vorstellen können. Und meine Impulse regen den Garten, das Orchester... an, sich selbst besser zu bewässern, zu stimmen, zu sortieren... und Sie sind wie ein Gärtner, ein Orchesterintendant und beobachten, was geschieht... Ihre Fantasie, Bilder oder auch Gedanken werden signalisieren, wann der Garten der Jahreszeit entsprechend gut versorgt ist, wann das Orchester optimal gestimmt ist ...“

„Die Impulse sind Anregungen im wahrsten Sinne des Wortes, und Ihr Inneres wird antworten, es kann körperlich reagieren, durch Wellen oder durch Zittern, Wärme... oder durch Bilder, Fantasien, Gedanken und Gefühle... Sie beobachten - und wie im Vorgespräch vereinbart - können Sie mich ansprechen oder warten bis zum Gespräch nach der Erfahrung...“

„Meine Impulse sind wie die Assistenz bei einem inneren Heilkundigen. Ihr Körper, Ihr Inneres macht die eigentlich Arbeit - ich assistiere und Sie, wenn Sie mögen, auch, indem sie bestimmte Bilder verstärken, atmen, bestimmte Gedanken denken...“

Wege des Riechens

Alles was duftet, was über die Nase (und manchmal gleichzeitig über die Haut) kommuniziert, gehört in dieses Methodenfeld.

Die wichtigste Begabung ist sicherlich die eigene Freude am Riechen, an Düften und den Gefühlen und Sinneserfahrungen, die damit verbunden sind. Für das professionelle Arbeiten sollte die Freude am Forschen und am Kennenlernen



von Unterschieden in den Reaktionen sehr ausgeprägt sein. Die Arbeitsbeziehung ist die eines Begleiters und einer Begleiterin von Erlebnisreisen.

Die Diskurswelten zur Aromatherapie und -pflege stellen einen Zusammenhang her zwischen der Eigenart der Duftstoffe und den Wirkungen im Körper. Im naturwissenschaftlichen Diskurs geht es um einzelne Wirkstoffe, in anderen Diskursen wird traditionelles Wissen aus der Pflanzenkunde, Symbollehren, TCM oder andere Kulturmodelle benutzt.

Viele Fachleute und vor allem Produkthanbieter werben mit klaren Versprechen: Dieses Öl wird entspannen, harmonisieren, die Seele heilen oder Entzündungen vorbeugen usw.. Werbetechnisch ist dies verständlich, ethisch zweifelhaft, weil hier eine sprachliche Manipulation aktiviert wird, die freie Dufferfahrung behindert.

Im Sinne gesundheitspraktischer Arbeitsweisen sollte fast nur ‚blind‘ gearbeitet werden, d.h. nur über das Dufferleben selbst, um die Autonomie und das subjektive Empfinden der Kunden zu fördern. Das Wissen über Düfte sollte als Geschichten angeboten werden. Anregungen für Formulierungen können z.B. sein:

„Dieses Öl, dieser Duft hat den Ruf, Entspannung zu fördern. Riechen Sie einmal selbst, ob, wenn ja, wie und wo dieser Duft in Ihnen wirkt ... und danach kann ich vielleicht ergänzend Geschichten zu den Düften erzählen ...“

„Dieser Duft, diese Pflanze könnte, so ist ihr Ruf, Erfahrungen wecken oder einladen, in Ihr Bewusstsein zu kommen. Wenn Sie jetzt riechen – oder wenn Sie diesen Duft einige Tage erforschen, können Sie vielleicht Veränderungen oder bestimmte Erfahrungen beobachten ...“

„Dieser Duft hat den Ruf, Selbstheilungskräfte anzuregen, wenn Sie vielleicht an den Bereich oder das Thema denken, das zur Zeit nach Heilung ruft, dann laden Sie gleich einmal die Duftpartikel des Öles ein, dort zu wirken, zu helfen ...“

Wege des Sehens

Licht und Farben bilden über die Augen und über die Haut ein vielschichtiges Wirkungsfeld. Da die meisten Menschen einen guten imaginativen Zugang zu Farben haben, bieten sich Farberfahrungen auch in vielen anderen Situationen an. Idealerweise können Farbimagination und das Erleben ‚realer‘ Farben, im Malen, in der Kleidung, in der Umgebung miteinander kombiniert werden.

Zur Begabung sollte eine Art Freude am sehenden Erleben gehören, ein ‚Sinn‘ für Licht und Farben. Die ideale gesundheitspraktische Arbeitsbeziehung ist wie bei den Düften ein Anbieten und Begleiten.

Die Diskurswelten pendeln, wie bei den anderen Wegen auch, zwischen naturwissenschaftlichen Erklärungen und Traditionen, wie z.B. die Chakrenfarblehre, Goethes Farben-

lehre oder die der Elemente usw. Es gibt eine Vielzahl von Deutungs- und Anwendungssystemen, teilweise in Kombination mit technischen Geräten. Für den humanistisch ausgerichteten Diskurs ist das aktive Selbsterleben des Kunden das entscheidende Deutungssystem, so wie bei den anderen sinnlichen Wegen auch. Das Wissen um Deutungen, das Praktiker haben, wird als Möglichkeit, als Geschichte und, wenn es geht, niemals als ‚so ist es‘ angeboten.

„Sie können vielleicht den Farben erlauben, zu Ihnen zu kommen, durch die Augen und durch alle Sinne; und Sie können beobachten, wie unterschiedlich angenehm die Farben wirken. Manche Farben wandern vielleicht zum Herzen, andere vielleicht mehr in den Kopf und immer wird es so sein, dass Ihr Inneres den Farbton aussucht, den es jetzt gerade braucht, um sich gut zu fühlen...“

„Wir haben darüber gesprochen, dass Ihre Gefühle zur Zeit eher matt sind, blass, wässrig, traurig... und wenn sie die Farbdusche auf sich wirken lassen, dann können Sie beobachten und spüren, was diese Farben in Ihrem Inneren bewirken – wie sie angezogen oder auch abgestoßen werden, und Sie erlauben sich, alle aufkommenden Gedanken oder Gefühle zu beobachten. Und wenn Sie bemerken, wie irgendwo im Körper etwas sich mit den Farben verbinden will, können Sie es durch einen Gedankenimpuls anregen...“

„Diese Farben werden auch in der Heilkunde eingesetzt bei..., wenn Sie gleich diese Farben quasi in sich hinein lassen, dann können Sie vielleicht die Idee dazu haben, wie auf seltsame Art, durch Schwingungen oder wie auch immer, Ihr Inneres mit einer Kraft der Farben zusammen Heilarbeit vollbringt...“



Wege des Hörens

Klänge wirken über die Ohren, über die Haut und direkt durch zu einzelnen Körperbereichen oder Organen. Zu den Wegen des Hörens gehören auch Musikhören und in gewisser Weise das Hören im Gespräch.

Eine Begabung für das Hören von Unterschieden im Klang, z.B. ob ein Klang ‚in die Füße oder den Bauch geht‘, ob ein Klang eher rosa oder grün sein würde usw., wird die Lernwege für das Arbeiten mit Klangerfahrungen leicht und reizvoll machen. Die Arbeitsbeziehung enthält, neben der Rolle des anregenden animierenden Begleiters, auch die Kunst, Klänge zu spielen. Hier kann sich eine Beziehung wie im Tanz entfalten, weil der eigene Körper mitschwingt.

Die Diskurswelten beziehen sich, wie bei Farben und Düften, auf naturwissenschaftliche Modelle und/oder auf Traditionen und Erfahrungswissen. Die verschiedenen Kulturen haben sehr unterschiedliche Formen von Klangtherapie, von Heilmusik oder ritueller Musik entwickelt – mit den jeweils dazugehörigen Erzählungen und Erklärungen. Es hängt, wie immer, von vielen biografischen ‚Zufällen‘ ab, welche Methode die eigene Praxis prägt und leitet.

In der kommunikativen Praxis sollte das Selbsterleben und die Wahrnehmungssprache der Kunden im Mittelpunkt stehen. Erst dann, wenn der Kunde einen eigenen Zugang, eine eigene Wahrnehmung entwickelt, können die Erzählungen aus der Praxis-Methode angeboten werden. Zum Beispiel sollte es vom Kunden abhängen und vom Kontext der Praxis, ob man von Schwingungen und Resonanzen erzählt, von ‚Kräften‘ oder ‚Zellen‘, ‚Energien‘ oder archetypischen Gestalten, die mit Klang und Musik aktiviert werden.

„Wenn die Klänge Sie erreichen, können Sie beobachten, wie Entspannung, Wohlgefühl oder auch verschiedene Formen von Kraft als Farben, Gefühle, Empfindungen auftauchen und sich entfalten. Sie können Erleben, wie Harmonien kommen und gehen, vielleicht entstehen Wellen des Genießens oder Fantasien nehmen Sie mit...“

„Wir hatten darüber gesprochen, dass Sie die Kräfte des dritten Chakra kennenlernen möchten, Sie haben hierüber einiges gehört und nun können Sie gespannt sein, welche Bilder, Fantasien, Gefühle und auch Gedanken die Klänge und die Musik auftauchen lassen...“

„Von den Klängen, die ich gleich spielen werde, wird berichtet, dass sie eine heilende Wirkung haben. Wie dies geschieht, darüber gibt es manche Ideen - vielleicht erleben Sie eine besondere Wirkungsweise, wenn Sie beobachten, was in Ihrem Körper oder auch wie im Halbschlaf in der Fantasie geschieht...“

Wege der stofflichen Berührung

Darunter verstehe ich das Arbeiten zum Beispiel mit Steinen, die man in der Hand hält oder über die Haut spürt. Das können aber auch alle anderen Arten von Stoffen sein, z.B. Seide oder auch Schlamm, Erde, Wasser, Bäume usw. Die Kommunikation mit der äußeren Natur ist hier der Weg der Erfahrung.

Die Begabungen für diese Wege sollten zwei Aspekte vereinen: Ein eigenes Berührtsein durch diese Natursubjekte und ein Interesse am Erleben eines Dialoges, eines Austausches mit diesen Subjekten. Wenn man andere Menschen darin begleitet, mit der Natur in einer berührenden Weise zu kommunizieren, dann ist dies eine Arbeitsbeziehung wie in der Arbeit mit Aromen, Farben usw.

Die Diskurswelten sind in diesem Methodenfeld eher seltener naturwissenschaftlich ausgerichtet. Häufiger sind es Traditionen, die Geschichten, Symbole und Modelle von ‚Kräften‘ oder ‚Substanzen‘ transportieren – leider oft doch mit naturwissenschaftlichen Modellen angereichert - oft aus Angst, nehme ich an, nicht ernst genommen zu werden. Man kann aber mit der Natur nicht reden, ohne sich zu verrücken, ohne Gestalten aller Art als Medium der Naturkommunikation zu gestalten.

„Wenn Sie diesen Stein in der Hand fühlen, den Baum berühren..., dann bitten Sie das, was immer im Stein, Baum... an Belebendem oder Entspannendem für Sie bereit ist, zu Ihnen zu kommen - sie erlauben, dass etwas zu Ihnen kommt und sie beobachten, was an Körperreaktionen, Bildern, Fantasien entsteht... vielleicht sprechen wir hinterher darüber, oder Sie nehmen diese Geschenke einfach an und können tief durchatmend oder einfach so genießen...“

„Wenn das, was immer es sein mag, aus dem Stein zu Ihnen kommt, dann werden vielleicht Erinnerungen aktiv, dann werden alte Bücher oder auch Vorhersagen, wer weiß, möglich... Sie können vielleicht auch Fragen stellen, Bitten äußern... und wenn Sie mögen, begleite ich Ihren Dialog...“

„Wir haben darüber gesprochen, Sie haben ein Bild oder Gefühl zu einer Art Störung in Ihrem Körper, und nun können Sie beobachten, wie etwas aus dem Stein oder mit dem Stein auf Ihrem Körper zusammenkommt, wie etwas vielleicht strömt oder vielleicht auch nur in der Vorstellung hin und her geht... und Sie erlauben alles, was zur inneren Selbstheilung hier und jetzt möglich ist...“

Wege der inneren stofflichen Berührung

Bachblüten, Essenzen aller Art, Homöopathika und letztlich auch Essen und Trinken, also Ernährung allgemein, gehen einen Weg der inneren Berührung.

Für diese Themen bedarf es fachlicher Begeisterung. In der

Praxis ist die beratende Beziehung wohl vorherrschend. Das eigene Wissen darüber, was für bestimmte Zwecke gut und weniger gut ist, will so vermittelt werden, dass der Kunde Lust verspürt und die Disziplin aufbringt, sich an bestimmte Regeln zu halten. Diese ‚Kunst der Motivation‘ ist ein eigenes Thema für sich.

Die Diskurswelten neigen mehr und mehr dazu, naturwissenschaftliche Bausteine zu bevorzugen – oder es werden abstrakte Energiemodelle benutzt. Aus gesundheitspraktischer Sicht ist die scheinbare Versachlichung wenig sinnvoll. In der Kommunikation ist es hilfreicher, mit den Kunden deren Vorstellungswelten zu erarbeiten, wie etwas in Ihnen wirkt und funktioniert und hierauf bezogen Geschichten zu erzählen.

In diesen Geschichten ist das, was an positiver Entwicklung in der Zukunft möglich wird, und wie dies in kleinen Schritten vermutlich gefühlt oder gespürt werden kann, erfahrungsgemäß der Schlüssel zum erfolgreichen Mitarbeiten der Kunden.

In den Essenzen ‚wohnen‘ Gestalten, wohnen vielleicht Arbeiter, die sich freuen, die müden Arbeiter in einem Körperorgan zu unterstützen, und man kann vielleicht spüren, wie die gestressten Arbeiter tief aufatmen und erleichtert sind. Und man sollte den Kunden fragen, wie die konkreten Arbeiter in seiner Fantasie aussehen, was sie anhaben, wie alt sie sind, ob sie Familien haben, mit welchem Werkzeug sie arbeiten usw..

Und, besonders aus gesundheitspraktischer Sicht, was diese Arbeiter brauchen, wie sie durch das ‚Ich‘ und durch konkrete Lebensführung unterstützt werden können.



Die Comicwerbung hat die Bedeutung dieser Fantasien erkannt und nutzt sie für sich aus, gewöhnlich durch Angst-szenarien.

Für den Fachmann mag es wie ein Missachten dessen erscheinen, was er in mühsamer Ausbildung zusammengetragen hat. Der Unterschied aber zwischen dem Forschenden und Lernenden einerseits und dem Praktiker ist, das letztere mehr am Kunden interessiert ist, mehr an der Beziehung zum Menschen und diese Menschen sprechen keine Fachsprachen.

Ich bin überzeugt, dass, wenn mehr Fachleute, die mit den Medikamenten, Essenzen und vor allem auch mit Nahrungsmitteln arbeiten, die ungeheure Bereicherung mentaler Techniken – und das bedeutet überwiegend Geschichten zu erfinden – kennenlernen würden, eine Effektivitätssteigerung ungeahnten Ausmaßes möglich würde.

Exkurs „Energetische“-Methoden und das Arbeiten mit „Informationen“

In recht vielen Praktiken wird das, was geschieht mit dem Begriff ‚Energie‘ erklärt. Oft wird auch erzählt, dass energetische Informationen transportiert werden oder auch Muster gelöscht und neue bzw. ‚ursprüngliche‘ aktiviert werden. Energie- und Informationsmedizin wird ein zunehmend wichtiger Teil im Feld der Komplementärmedizin. Im Rahmen der Forschung ist es sehr spannend, wie naturheilkundliche Methoden durch moderne Wissenschaft gestützt und bereichert werden kann. Gleichzeitig entsteht für die alltägliche Praxis die Herausforderung, ‚auf dem Teppich‘ zu bleiben und Modelle nicht mit Fakten zu verwechseln und erste Studien nicht wie belegte Erkenntnissen zu vermarkten.

In der alltäglichen Praxis mag es gelegentlich auch sinnvoll sein, bei Kunden eine Art Plausibilitätsvorstellung mit Hilfe von Begriffen wie Energie, Informationen, feinstoffliche Prozesse, Quantenwelten usw. zu bewirken. Aus gesundheitspraktischer Sicht allerdings ist das Risiko, eine Form von wissenschaftlicher Scheinautorität zu nutzen, sehr groß.

In gewisser Weise ist ein Benutzen der Forschungsdiskurse in Form von meist sehr vereinfachenden Behauptungen so etwas wie Populismus in der Gesundheits- und Heilpraxis. Überzogene Erwartungen, ‚harte‘, nur behauptende und angreifende Positionen und letztlich tendenziell fanatische Haltungen sind die Wirkungen solcher Scheinerklärungen.


Hinzu kommt, dass rechtlich mit Bezug auf das Heilmittel Werbe Gesetz sehr viel Konfliktpotential entsteht, wenn mit scheinbarer Wissenschaftlichkeit geworben wird.

Gesundheitspraktisch empfehlen sich einfache, transparente und ehrliche Wege:

Bei vielen Methoden kann man ehrlich sagen, dass die Forschung noch keine sicheren Erklärungen ergibt. Man kann Modelle als Modelle beschreiben und fragen, ob diese plausibel sind. Man kann auch ‚Energie‘ als Metapher, als ‚so ähnlich wie‘ benutzen. Für manche Kunden wirkt auch das Wort ‚Information‘ hilfreich, indem in ihnen positive PC Bilder aktiviert werden.

Der psychisch effektivste und gesündeste Weg ist, mit Kunden deren eigene Bilder- und Erklärungsgeschichten zu entwickeln, zum Beispiel Modelle des Gartens, des inneren Teams, von Märchen, Orchestern, Serien aus der Filmwelt, usw.. Der Kreativität sind hier keine Grenzen gesetzt.

Solche Bilderwelten sind in sich produktiv, dynamisch und differenziert. Es entstehen sinnliche Bilder, die reicher und nachhaltiger mit allen psychischen Prozessen vernetzt sind, als Sacherklärungen und logische Sätze.



**Nichts wird dir offenbart,
wo du nicht offen bist;
und außen siehst du nichts,
was nicht innen ist.
Das Äußere dient dir nur,
dein Inneres zu entfalten,
dein Inneres weiter dann,
das Äußere zu gestalten.**

Friedrich Rückert

